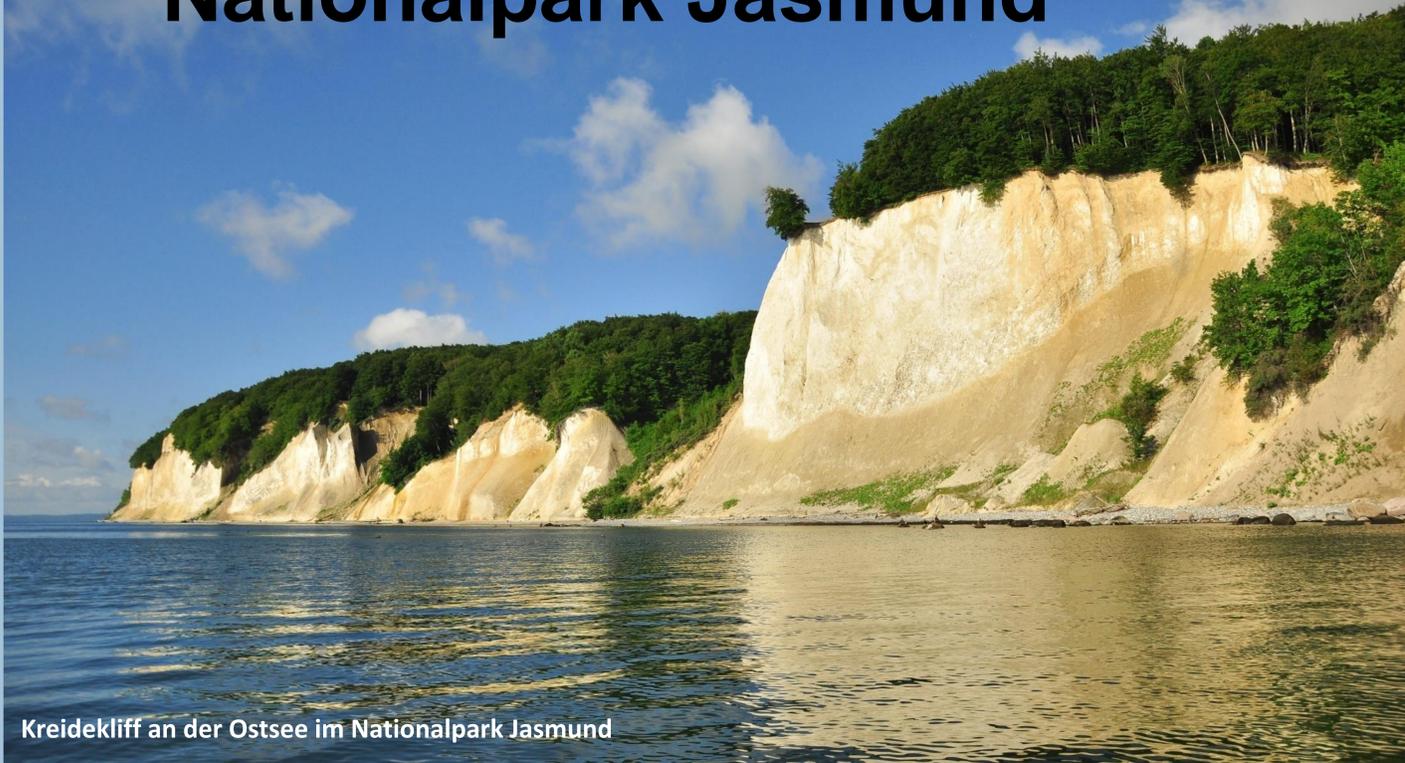


Renaturierung der Moore im Nationalpark Jasmund



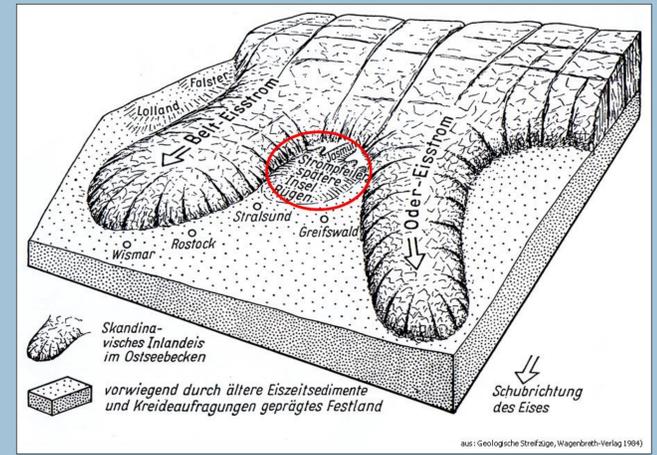
Kreidekliff an der Ostsee im Nationalpark Jasmund

Die Kreide im Untergrund der Halbinsel Jasmund ist ein marines Sediment, welches sich vor ca. 70 Millionen Jahren aus den Resten der Skelette mikroskopisch kleiner Kalkalgen gebildet hat. Auf Grund der geringen Korngröße des Sedimentes ist die Kreide wasserundurchlässig. Diese Eigenschaft hat einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Landschaft. Der Niederschlag kann nicht versickern und sammelt sich in Senken. Nur auf eiszeitlichen Bruchflächen sickert ein geringer Anteil des Niederschlages durch die Kreide und tritt an anderen Stellen wieder zutage. Im Laufe der Zeit sind viele der in den Senken entstandenen Seen verlandet und es haben sich Moore ausgebildet. Die Torfmächtigkeiten in den Mooren des Nationalparks Jasmund sind sehr unterschiedlich und reichen von wenigen Zentimetern bis zu elf Metern.



Moore sind wichtige Rückzugsorte für speziell auf diesen Lebensraum angepasste Tier- und Pflanzenarten. Somit leisten intakte Moore einen wichtigen Beitrag für den Erhalt der Biodiversität.

Im Zuge der Urbanisierung wurden viele Moore in der Vergangenheit entwässert. Das erfolgte durch die Schaffung zahlreicher Meliorationsgräben auf den Moorflächen. Zudem wurden die Moore miteinander verbunden, um das Wasser großräumig aus dem Gebiet abzuführen. Diese Entwässerung war mit dem Verlust an moortypischen Arten und der verstärkten Freisetzung klimarelevanter Gase durch die einsetzende Torfmineralisation verbunden.



Prägend für die Buchenwälder des Nationalparks Jasmund sind die zahlreichen dort eingebetteten Moore.

Durch die Stauchbewegungen des Gletschers in der letzten Eiszeit wurde die Kreidescholle, die den Untergrund der Halbinsel Jasmund bildet, stark überprägt. Durch die eiszeitlichen Deformationen bildeten sich Höhenzüge und zahlreiche abflusslose Senken heraus.

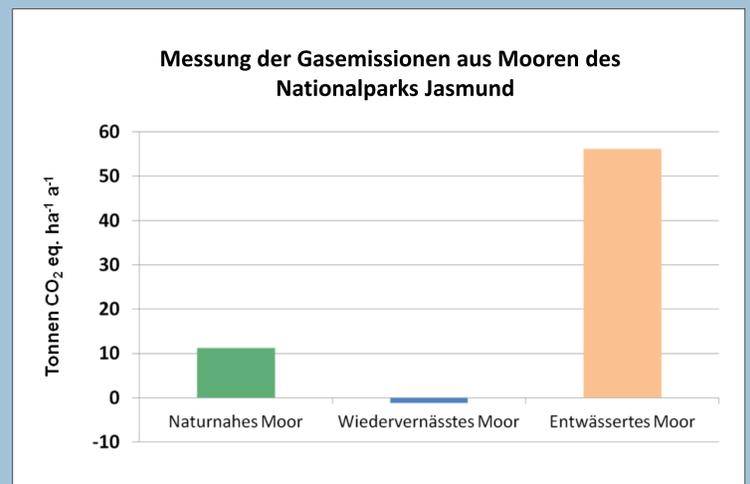


Abb. 1



Abb. 2

Mit der Renaturierung von Hangquell- und Durchströmungsmooren mittels Grabenverfüllung soll eine diffuse Durchlässigkeit erreicht werden, welche mit der des angrenzenden Torfkörpers vergleichbar ist. Dazu werden quer zu den Meliorationsgräben Stiche angelegt (Abb. 1), in denen eine Bohlenwand eingebaut wird (Abb. 2). Der Querstich und einige Meter des Grabens werden mit einem Gemisch aus Sägespänen, Hobelspänen, Holzhackschnitzel und Torf verfüllt (Abb. 3). Die Mischung aus unterschiedlich groben Holzbestandteilen ist rein organisch, in unserem Milieu sehr beständig, leicht zu transportieren und weist eine geringe Porengröße auf. Zudem erfolgte eine Bepflanzung der Oberfläche der Grabenverfüllung mit Binsen. Das Verfüllen der Gräben hebt deren entwässernde Wirkung auf und führt zu einer Erhöhung des Wasserspiegels auch in den angrenzenden Flächen (Abb. 4). Im Idealfall nähert sich der Wasserspiegel an das natürliche Bodenrelief an. Die Moorflächen sollen nicht mit Technik befahren werden. Daher wird die Renaturierung in Handarbeit mit Unterstützung durch den Verein „Bergwaldprojekt e.V.“ umgesetzt.



Im Jahr 2019 erfolgte eine erste Erfolgskontrolle der bereits durchgeführten Maßnahmen über eine CO₂-Bilanzierung an ausgewählten Mooren. Dazu wurden durch die Universität Rostock die Freisetzungsraten klimarelevanter Gase gemessen und eine Jahresbilanz modelliert. In Abhängigkeit vom Niederschlag und damit der Wasserversorgung der Moore wurde festgestellt, dass aus den vom Menschen unbeeinflussten sowie den renaturierten Mooren im Vergleich zu den entwässerten Mooren eine erheblich geringere Emission klimarelevanter Gase zu verzeichnen war. Es wird demnach durch die durchgeführten Moorrenaturierungen die Freisetzung klimarelevanter Gase maßgeblich vermindert.



Abb. 3



Abb. 4